

Die Totenerweckung seines Freundes Lazarus ist im Johannesevangelium das letzte Zeichen, das Jesus wirkte, bevor er festgenommen, abgeurteilt, gekreuzigt und begraben wurde. Johannes nennt in seinem Evangelium die Wundertaten Jesu „Zeichen“ (nicht „Wunder“).¹ Für ihn ist nicht die äußere Wundertat das Entscheidende, sondern das Zeigen auf die dahinter liegende Wirklichkeit: das Werk des Vaters, das Jesus vollbringt. Diese Zeichen Jesu stehen in Verbindung zu den sieben „Ich Bin – Worten“ im Johannesevangelium. „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12) verweist auf die Heilung des Blindgeborenen, dem vorletzten Zeichen Jesu. Und hier beim letzten Zeichen sagt Jesus zu Martha, der Schwester des toten Lazarus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ (Joh 11,25) und er fragt sie ausdrücklich: „Glaubst du das?“ So wie durch dieses Zeichen viele zum Glauben an Jesus kamen, verhärtet sich bei den andern deren Ablehnung Jesu bis hin zum Ruf „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ (Joh. 19,6), der bald nach diesem Zeichen folgen wird. „Auf welcher Seite stehst du?“ fragt uns dieser Evangelienabschnitt an, der traditionsgemäß am Passions-Sonntag² verkündigt wird.

1: Es war einer krank, Lazarus von Bethanien³, aus der Dorfsiedlung der Marta und ihrer Schwester Maria.

¹ Als die **sieben Zeichen Jesu im Johannesevangelium** gelten: Das Weinwunder zu Kana (2,1-12) - Die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten in Kapharnaum (4,43-54) - Die Heilung des Gelähmten am Sabbat beim Teich Bethesda (Joh 5,1-18) - Die Speisung der Fünftausend am See von Tiberias (6,1-15) Jesu Gang über den aufgewühlten See von Tiberias (6,16-21) - Die Heilung des Blindgeborenen beim Teich Schiloach (Joh 9,1-12) und schließlich die Auferweckung des Lazarus (Joh 11,1-57)

² Seit dem 9. Jahrhundert gab es am **Passionssonntag** den Brauch „Hungertücher“ als Meditationsbilder aufzuhängen. Damit verbunden war die Verhüllung der Kreuze. Mit dem Passionssonntag beginnt bis Ostern die „Passionszeit“. Mit dem 5. Fastensonntag war in der frühchristlichen Taufkatechese das „**dritte Scrutinium**“ für die Taufbewerber verbunden, die feierlich das Vater-Unser überreicht bekamen und an dem das heutige Evangelium Joh 11 vorgetragen und betrachtet wurde. Damit war immer das Fürbittgebet der Gemeinde verbunden Fürbitten der Gemeinde mit der Bitte um Standhaftigkeit, Bitte um Befreiung und ein Exorzismus und Segensgebet des Bischofs. Im jetzigen **Ritus der Erwachsenentaufe Ritus** (Ordo Initiationis Christianae Adultorum, 1972) lautet der zweite Teil des Gebets um Befreiung:

„Herr Jesus Christus, du bist gekommen, damit die Menschen das Leben in seiner ganzen Fülle erhalten. Zum Zeichen dafür hast du Lazarus vom Tode erweckt. Befreie unsere Bewerber, die in den Sakramenten göttliches Leben suchen, aus der Macht des Todes und entreiße sie allem Bösen. Dein lebensspendender Geist schenke ihnen Glaube, Hoffnung und Liebe. Lass sie stets in Gemeinschaft mit dir leben und gib ihnen Anteil an deiner Auferstehung. Der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit!“

³ Der **Name Lazarus** war die lateinische Form des hebräischen Namens: „**Eleazar**“ = „Gott hat geholfen“ und Bethanien, hebräisch Beth-hanijah“, bedeutet „armes Haus / Armenhausen“. Dieser Ort wurde im Mittelalter umbenannt nach seinem Namen in „**Lazarion**“ und heißt heute „Al-Eizariya“. Er liegt ca. eine knappe Stunde Fußweg östlich von Jerusalem. Im Haus des Lazarus weilte Jesus gerne, v.a. wenn er aus Galiläa zu den Wallfahrtsfesten nach Jerusalem pilgerte. Lazarus, Martha und Maria waren mit ihm freundschaftlich verbunden. Von Bethanien aus zog Jesus am Palmsonntag auf einem Esel sitzend nach Jerusalem. So ist verständlich, weshalb dieser Evangelienabschnitt gerade an diesem 5. Sonntag der Fastenzeit, dem **Passions-Sonntag**, gelesen und verkündigt wird.

Die Lazarus-Geschichte steht in Verbindung mit der der Lazarusgeschichte in **Lk 16,19 -31**, wobei nicht gesichert ist, ob es sich dort um dieselbe Person handelt, da der Name Lazarus zur Zeit Jesu häufig vorkam. Dass im Lukasevangelium der „arme Lazarus“ vom Todesengel in den Schoß Abrahams getragen wurde, also sein Leben nach dem Tod die Erfüllung fand, die er zu Lebzeiten nicht hatte, ist allerdings ein Motiv, das der Lazaruserzählung im Johannesevangelium sehr nahe kommt.

2: Maria war jene, die den Herrn mit Salböl einbalsamiert und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte⁴, deren Bruder Lazarus war krank.

3: So sandten⁵ daher die Schwestern (die Botschaft) zu ihm, in der sie sagten: „Kyrie⁶ – oh Herr, schau doch, der, dem du Freund bist, der ist krank!“

4: Als er das gehört hatte, sagte Jesus jedoch: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern (dient) zur Verherrlichung Gottes, damit durch sie der Sohn Gottes verherrlicht werde!“⁷

5: Es liebte Jesus jedoch Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus.

6: Wie er nun vernommen hatte, dass er krank sei, da blieb er zwar noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich befand.

7: Dann danach jedoch sagt er den Jüngern: „Lasst uns wieder nach Judäa gehen!“⁸

8: Die Jünger sagen zu ihm: „Rabbi, eben noch suchten die Juden, dich zu steinigen und du kehrt wieder dorthin zurück?“

9: Jesus antwortete: „Machen nicht zwölf Stunden einen Tag aus? Wenn einer am Tag umhergeht, dann stößt er nicht an, weil er das Licht der Welt⁹ sieht.“

⁴ In **Lk 7,46** wird Jesus beim Gastmahl des Simon (in Bethanien befand sich auch die Wohnung eines „Simon dem Aussätzigen“) von „einer Sünderin“ gesalbt, die seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete und in **Joh 12,3** - als Fortsetzung der Lazarusgeschichte - heißt es: „*Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte. Dort bereiteten sie ihm ein Mahl; Marta bediente und Lazarus war unter denen, die mit Jesus bei Tisch waren. Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt!*“

Nach der Tradition der Ostkirche handelte es sich bei diesen Salbungen um verschiedene Marien. Nach der Tradition der Westkirche hingegen wird Maria aus Bethanien auch „Magdalenerin“ genannt, da sie eine Zeit in Magdala am See von Galiläa gelebt hatte und dort ihre erste Begegnung mit Jesus hatte. Ihre tiefe freundschaftliche Beziehung zu Jesus und ihr Wunsch, ihn nach seiner Bestattung noch zu salben, legt nahe, dass es sich bei allen Salbungs-Erzählungen um Maria von Bethanien, bzw. Maria Magdalena handelt.

⁵ Johannes benutzt hier das Wort „apo-stellein“ = „aus- senden“, von dem sich das Wort „Apostel“ = „Ausgesandter“ herleitet.

⁶ Das Wort „Kyrios“ = „HERR“ war der obersten Autorität vorbehalten. Die Römer gebrauchten es für den Kaiser, die Juden für Gott, v.a. durch den Ruf „Kyrie, eleison!“ = „O Herr, erbarme dich!“

⁷ **Augustinus von Hippo** (354 – 430 n.Chr.) interpretiert diesen Vers in seinem Johanneskommentar BKV, Tract Ev Joh, Vortrag 49. /6 diese Aussage: „*Als aber Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes verherrlicht werde.*“ *Diese seine Verherrlichung hat ihn nicht emporgehoben, sondern uns genützt. Dies also sagt er: „Sie ist nicht zum Tode“, weil auch der Tod selbst nicht zum Tode war, sondern vielmehr zu einem Wunder, auf das hin die Menschen an Christus glauben und den wahren Tod meiden sollten. Sehet doch nur, wie der Herr sich gleichsam nebenher als Gott erklärte, wegen einiger, welche die Gottheit des Sohnes leugnen. Denn es gibt in der Tat Häretiker, welche dies leugnen, dass nämlich der Sohn Gottes Gott sei. Siehe, sie sollen hören: „Diese Krankheit“, sagt er, „ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes.“ Zu welcher Ehre? Zu welchen Gottes Ehre? Höre, was folgt: „Damit der Sohn Gottes verherrlicht werde.“ „Diese Krankheit also“, sagt er, „ist S. 717 nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.“ Wodurch? Durch jene Krankheit.“*

⁸ Vor der Lazaruserzählung hielt sich Jesus, nach den Aussagen des Johannes noch zur Winterzeit beim Tempelweihfest in Jerusalem auf. Zog sich aber mit seinen Jüngern wieder zurück, als sie ihn dort steinigen wollten. Von Galiläa aus war er mindestens zwei Tagereisen aus entfernt von Bethanien.

10: Wenn einer jedoch in der Nacht umhergeht, dann stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist!“

11. Das sprach er und sagt dann zu ihnen: „Lazarus, unser Freund, ist eingeschlummert. Aber ich breche auf, um ihn aus dem Schlaf heraus zu holen“¹⁰

12: Da sagten die Jünger zu ihm: „Herr, wenn er eingeschlummert ist, dann wird er wieder geheilt werden!“

13: Jesus hingegen hatte von seinem Tod gesprochen. Doch sie meinten, dass er vom Wegdämmern in den Tiefschlaf ¹¹ spräche.

14: Dann aber sagte ihnen Jesus in aller Offenheit: „Lazarus ist gestorben!“

15: Und ich freue mich euret wegen, damit ihr glaubt, dass ich nicht dort war (als er gestorben war). So lasst uns jetzt zu ihm gehen.

16: Da sprach nun Thomas, der Didymos – Zwilling - genannt wird, zu seinen Mitjüngern: „Gehen auch wir mit, dass wir mit ihm zusammen sterben werden!“¹²

17. Als Jesus ankam, da fand er ihn bereits vier Tage in der Grabkammer.

18: Es war Bethanien nun aber nahe an Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien weit entfernt.¹³

19: Doch es waren viele der Juden zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten ¹⁴

20 Marta nun, als sie hörte, dass Jesus komme, ging ihm entgegen. Maria aber saß im Haus.¹⁵

⁹ Johannes greift hier Jesu Wort an die Pharisäer auf in **Joh 8,12** „*Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ Dieses Thema der „Erleuchtung durch Christus“ war fester Bestandteil in den Taufkatechesen der frühen Kirche. Die orthodoxe Kirche bezeichnet heute noch die Taufe als „Photismos“ = „Erleuchtung“.

¹⁰ Johannes gebraucht hier das Wort „ex – hypnizein“ = wörtlich „aus dem Schlaf holen“ (das Gegenteil von hypnizein = hypnotisieren = in den Schlaf führen...)

¹¹ „Koimäsis“ = „Wegdämmern“ in die „Komä“ = Nichtmehr bei Bewusst-Sein, davon abgeleitet unser Lehnwort „Koma“. Das andere Wort „Hypnä“ = „Tiefschlaf“, davon abgeleitet „Hypnosis“ = „Hypnose.

¹² Thomas rechnet offensichtlich damit, dass nicht nur Jesus, sondern auch seine Jünger getötet würden, wenn sie wieder in das Gebiet von Jerusalem zurückgehen.

¹³ Ein Stadion entspricht 250 Schritten bzw. 626 Fußlängen, also ca. 188 Meter. Fünfzehn Stadien wären also knapp 3 Kilometer Entfernung.

¹⁴ Nach **Gen 50,10** wo von der Totenklage um den Stammvater Israels die Rede ist („*Als sie nach Goren-Atad jenseits des Jordan gekommen waren, hielten sie dort eine sehr große, würdige Totenklage; sieben Tage hielt er (Josef) um seinen Vater Trauer!*“) gilt bis heute bei gläubigen Juden die Trauervorschrift von sieben Tagen nach der Bestattung (die innerhalb 24 Stunden nach dem Tod zu erfolgen hat) Die direkten Angehörigen müssen klagend im Trauerhaus zur Totenklage bleiben und sollen dabei von Angehörigen und Freunden getröstet und versorgt werden.

21: Da sagte Martha zu Jesus: „Kyrie, oh Herr, wenn ‚du‘ hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben!

22: Aber auch jetzt weiß ich, dass alles, wofür du Gott bitten wirst, das wird dir Gott auch geben!“

23: Sagt zu ihr Jesus: „Dein Bruder wird auferstehen!“

24: Sagt zu ihm Martha: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag!“¹⁶

25: Da sprach zu ihr Jesus: „ Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, auch wenn er stirbt, wird leben,

26: und jeder Lebende und an mich Glaubende wird keinesfalls mehr sterben in Ewigkeit!¹⁷ Glaubst du das?“

27: Sie sagt zu ihm: „ Ja, Kyrie, o Herr, ich bin zum Glauben gekommen, dass du der Christus, der Gesalbte, der Sohn Gottes bist, der in die Welt gekommen ist!“

28: Und nachdem sie so gesprochen hatte, ging sie weg und rief Maria, ihre Schwester heimlich¹⁸ und sagte: „Der Lehrmeister ist gegenwärtig und ruft dich!“

29: Diese jedoch richtete sich sofort auf und ging zu ihm.

30: Noch war Jesus nicht in die Dorfsiedlung hineingekommen, sondern er war noch an ‚dem‘ Ort, wohin ihm Martha entgegen gegangen war.¹⁹

31: Wie die Juden nun, die in ihrem Haus waren, um sie zu trösten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, da sie meinten, sie ginge zur Grabkammer, um dort Totenklage zu halten.

¹⁵ Und hält sich so an die Trauervorschrift, dass man in dieser Trauerwoche als Angehöriger auf niederen Stühlen sitzen bleiben muss, während sich Martha über diese Vorschrift hinwegsetzt, um Jesus persönlich sprechen zu können.

¹⁶ Martha zeigt, dass sie zu denjenigen gehört, die tatsächlich an eine Auferstehung der Toten glaubten, was die Sadduzäer z.B. ablehnten. Eine zentrale Schriftstelle dazu war **Dan 12,2** „*Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu!*“

¹⁷ Das Bekenntnis Marthas in Joh 11,24+25: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.!*“ Wird seit der Reform des Begräbnisritus im Jahr 1969 (Ordo Exsequiarum) beim Einssenken des Grabes gebetet .Das bis dahin gesungene „Zum Paradies mögen Engel dich geleiten..“ wurde vorangestellt.

¹⁸ Heimlich vermutlich, um kein weiteres Ärgernis bezüglich der Nichteinhaltung der Trauervorschriften bei den Trauergästen zu provozieren

¹⁹ Ein zweites Mal unterbricht Jesus seine Reise zu seinen trauernden Freundinnen. Vermutlich ein Hinweis für die beiden Nächte, in der er selbst im Grab verschossen für sie nicht mehr erreichbar war.

32: Als nun Maria dorthin gekommen war, wo Jesus war und sie ihn anschaute, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte dabei zu ihm: „Kyrie, o Herr, wenn ‚du‘ hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben!“

33: Jesus nun, wie er sie und auch die Juden, die mit ihr zusammen gekommen waren weinen sah, da ergrollte er im Geist und es durchbebte ihn selbst²⁰ und er sprach:

34: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Sie sagten ihm „Kyrie, o Herr, komm und sieh!“²¹

35: Jesus begann zu weinen.

36: Da sagten die Juden: „sieh an, wie sehr er ihn liebhatte!“

37: Einige von ihnen aber sagten: „Hätte dieser, der es geschafft hatte, die Augen des Blinden zu öffnen, nicht auch machen können, dass dieser nicht starb?!“

38: Jesus, in dem erneut Groll aufstieg, kommt zur Grabkammer: sie war jedoch eine Höhle und ein Stein lag vor ihr.²²

39: Spricht Jesus: „Hebt den Stein hinweg!“ Sagt zu ihm die Schwester des Verstorbenen, Martha: „Er gibt schon Verwesungsgeruch ab²³, er ist bereits ein Viertägig -Toter²⁴!“

40: Sagt zu ihr Jesus: „Habe ich dir nicht gesagt, dass du - wenn du glaubst - die Herrlichkeit Gottes sehen wirst?“

41: „Sie hoben nun den Stein weg. Und Jesus erhob²⁵ seine Augen nach oben und sagte: „Vater ich sage dir Dank²⁶, dass du mich erhört hast!“

²⁰ Hier streicht Johannes ganz die menschliche Seite Jesu hervor: das offensichtlich mangelnde Vertrauen auf Gottes Heilsplan und der Widerstand gegen seine Vollmacht zu Heilen weckt Groll in ihm und gleichzeitig erschüttert ihn der Schmerz der Trauernden bis ins Mark und Bein. Johannes gebraucht hier das Verb „tarassein“ = „durcheinander schütteln“, und erinnert an ein Erdbeben.

²¹ Eine Parallele zu Jesu Einladung am Beginn der Jüngerberufung im Johannesevangelium **Joh 1,38**: „Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!“ So, wie die Jünger damals Anteil nehmen durften am Leben Jesu, so lässt ‚er‘ sich dazu einladen, menschliches Leiden und den Tod mit und Menschen zu teilen.

²² Lazarus wurde, wie später Jesus auch, in einem Rollstein – Grab beigesetzt. Mit dem der Rollstein wurde der Eingang zur Grabkammer verschlossen, damit keine wilden Tiere, noch Grabräuber in die Grabkammer hinein gelangen konnte.

²³ **Augustinus von Hippo** (354 – 430 n.Chr.) verweist hier diesen Vers in seinem Johanneskommentar BKV, Tract Ev Joh, Vortrag 50./7 - auf **2 Kor 2, 15+16**: „Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, wie unter denen, die verloren gehen. Den einen sind wir Todesgeruch, der Tod bringt; den anderen Lebensduft, der Leben bringt.“

²⁴ Bei den beiden anderen Totenerweckungen Jesu (die Erweckung der Tochter des Jairus in Mk 5,21-43 und der Erweckung des Jünglings von Nain in Lk 7,11-17) könnte noch ein Scheintod vorgelegen haben. Es gab im Judentum die Vorstellung, dass die Seele drei Tage nach dem Tod zum Leichnam zurückkehrt bevor sie ihn endgültig verlässt. Der Verwesungsgeruch am vierten Tag, auf den seine Schwester Martha hinweist, bestärkt diese Annahme.

²⁵ Johannes gebraucht sowohl beim Stein, wie bei den Augen Jesu denselben Begriff „hairein“ = „Aufheben“

42: Ich aber wusste, dass du mich allzeit erhörst! Doch wegen der Menge die um mich herumsteht habe ich (es) gesagt, damit sie glauben werden, dass ‚du‘ mich ausgesandt hast.“

43: Und dies gesprochen schrie er mit wuchtiger Stimme: „Lazarus, komm heraus!“

44: Da kam der Verstorbene heraus: die Füße und die Hände mit Binden gebunden²⁷ und sein Antlitz mit eine Schweiß Tuch umwickelt. Spricht Jesus zu ihnen: „Löset ihn frei und lasst ihn weggehen.“²⁸

45: Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren und geschaut hatten, was er geschafft hatte, kamen zum Glauben an ihn.

(46: Doch es gab auch welche, die weggingen zu den Pharisäern und ihnen sagten, was Jesus gemacht hatte)

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Welche Aussagen dieses Textes helfen mir, meine schmerzhaften Verlusterfahrungen durch den Tod mir lieber Menschen anzunehmen und auf ein Wiedersehen bei Gott zu vertrauen?
- Welche Freunde sind mir beigestanden und wem sollte ich beistehen?
- Was heißt für mich – und für uns als Glaubensgemeinschaft „evangeliumsgemäß abschiedlich leben?“
- Welche Steine hindern mich / uns heute am meisten, die beiseite gehoben werden müssen, um glauben und vertrauen zu können?
- Wie stehe ich Menschen bei, die sich mit dem Abschiednehmen und Loslassen schwertun?

²⁶ Johannes gebraucht hier das Wort „eucharistein“ = Danksagen, von dem sich das Wort „Eucharistie“ = „Danksagung“ herleitet. „Eu-charistein“ heißt ganz wörtlich „eine gute Freude haben“.

²⁷ Ein Hinweis auf die „Fesseln des Todes“ im Errettungs - Psalm 116,3: „*Mich umfingen Fesseln des Todes, Bedrängnisse der Unterwelt haben mich getroffen, Bedrängnis und Kummer treffen mich!*“ Jesus Macht-Wort erweckt den toten Freund zum neuen Leben. Das Zeichen an Lazarus wird so zu einer Vorwegnahme des Macht-Worts Jesu, dem wir vertrauen sollen, dass es auch uns nach unserem Sterben zu neuem Leben erwecken wird in Gottes Herrlichkeit und Licht.

²⁸ **Augustinus von Hippo** (354 – 430 n.Chr.) schreibt dazu in seinem Johanneskommentar BKV, Vorträge über das Tract Ev Joh, Vortrag 49. Abschnitt 24: „*Wenn du dir aus der Sünde nichts machst, liegst du tot da, und wenn du in dieser Beziehung so rücksichtslos bist, wie ich gesagt habe, liegst du im Grabe; wenn du bekennt, gehst du hervor. Denn was heißt hervorgehen, als aus der Verborgenheit gleichsam heraustreten und sich offenbaren? Aber daß du bekennest, bewirkt Gott, indem er mit lauter Stimme ruft d. h. mit einer starken Gnade ruft. Als daher der Tote hervorgegangen war, noch gebunden, bekenntend und schuldbeladen, gab der Herr, damit seine Sünden gelöst würden, den Dienern den Befehl: „Löset ihn und lasset ihn gehen“. Was heißt: „Löset ihn und lasset ihn gehen“? „Was ihr auf Erden lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein“*“ Augustinus sieht hier also die Beziehung zur Binde- und Lösegewalt, die Christus der Kirche anvertraut hat.